



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der
Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria,
Closter-Jungfrawen des vornehmen Closters S. Claræ in
Burgos**

Ameyugo, Francisco de

Gedruckt zu Cölln

Das 17. Cap. Sr. Joanna bettet für die Sünder der Welt/ und erlöset ihrer
viel von grossen und erschröcklichen Gefahre[n].

urn:nbn:de:hbz:466:1-37114

Das 17. Capitel.

Er. Joanna bettet für die Sünder der Welt / und 'erlöset
ihrer viel von grossen und erschrecklichen Gefahren.

Die gerechte Ordnung der Christli-
chen Lieb erfordert zwar erstlich
von uns / daß wir denen in Chri-
sto verstorbenen und im Fegewer
leidenden Seelen zu hülf kommen : Zum
andern aber müssen wir auch für die Sün-
der der Welt treulich bitten / und zwar so
viel diese Treu und Mühe belange / wie
eine grössere Lieb erfordert / daß einem
Sünder die Verzeihung und Gnad / als
daß einer Seelen des Fegewers die Erlö-
sung erworben werde / weils nemlich diese
Seelen in Gottes Freundschaft / die
Sünder aber in Gottes Feindschaft sein.
Der Heilige Augustinus hat Serm. 2. de
S. Steph. das Gebett des Heiligen Ste-
phans ersten Martyrs woll in achtung ge-
nommen / daß nemlich dieser Stornwürdige
Martyr / als er mit Steinen triumphirlich
gekrönet ward / zweymahl vor seinem Tode
gebetten habe : Erstlich für sich selbst : her-
nacher für seine Feinde; für sich selbst hat
er auffrecht / und auff seinen Füßen stehend
gebetten : für seine Feind aber hat er mit
gebeugten Knien gebetten. S. Stephanus
hat wie ein Heilig und kluger Mann sol-
chen unterschied gemacht : dan für sich
selbst / bare er als für einen gerechten Men-
schen und Gottes Freund / und also ware
es keiner sonderbahrer Mühe bedürftig :
Aber für seine Feinde / deren Sünden
ihme bewußt waren / hat er grössere Mühe

und Fleiß angewendet ihnen Gnad und
Barmherzigkeit zu erwerben.

Unsere Jungfraw Er. Joanna von JE-
SUS Maria hat grossen Fleiß gebracht den
Christlichen Seelen auß ihren peinen zu
helffen; jedoch hat sie noch grösseren Fleiß
angewendet den Sündern die Gnad der
Bekehrung zu erwerben ; der H. Er. stellte
ihr immerzu die grosse Bößheit der Welt
vor augen / wie nemlich die Götliche
Majest. dadurch zum Zorn angerirget
were. Er offenbahrte seiner Brant den bö-
sen zustand vieler Menschen / den schweren
Last ihrer Sünden / die unreinigkeit ihres
Gewissens / ihre blinde eigensinnigkeit / in
deme sie die Götliche Barmherzigkeit
mißbrauchten / und also nach maß dieses
Mißbrauchs die scharffe Straff der Göt-
licher Gerechtigkeit auff sich geladen
hatten. Die kluge und liebevolle Jung-
fraw Er. Joanna bedachte alle diese Ding
in ihrem Herzen / sie starbe schier für
Pein und Schmerzen in erwegung solcher
grosser Befahr der Menschen und des gros-
sen Götlichen Zorns. Sie ware gar beeu-
stigt außlauer Begird durch ihr vielfaltig
gescheiden und andere gute Werk den Göt-
lichen Zorn zu hemmen und von den Sün-
dern abzuwenden / und die Menschen zu
beschirmen. Daher wofern der Belsch-
vartter (in Betrachtung ihrer schwach und
Kranckheit und immerwährenden Schmer-
gen)

gen) ihr nit erlauben wolte / nach ihrer be-
grüde Wuswercke zu verrichten / da vergos-
se sie viele Zehren und sagte ihm mit
großer bitterkeit ihres Herzens: O Pa-
ter / da ich doch so böß bin / so lasset mich
doch etwas Guts thun. Ach / in wie
großer gefahr seint viele Seelen! Ach
wie vielfältige Unheil haben die Men-
schen zu erwarten! wie grosses heulen und
wehklagen ist vorhanden! Ach leider! das
wir nicht recht wissen / was da sey / Gott er-
höret zu haben!

Auf deme was bisshero erzehlet ist / erhe-
let zwar gnugsam / das offte und vielmahl
Er. Joanna der Göttlichen Majest. gleich-
sam in den Arm gegriffen / als er die Welt
zu straffen / und ihr jeso wie es schein-
den legen Recels ungeben vorhabens wa-
re; Einmahl aber hat sich mehr als
sonsten der Eyser ihrer fürtrefflicher Lieb-
erziger / als sie nemlich bey nachtllicher
zeit im Chor allein und im Gebett ware /
und der Herr mit einem Schwerd in der
Hand / mit ergrimtem und zörnigem An-
gesicht seiner Braut erschiene / und die-
se gestalt zu verstehen gab / das er das
Schwerd seines Zorns nit langer einhal-
ten / sondern jetzt ein End mit der Welt ma-
chen wolte. Seine Braut Joanna ward
vondiesem Gesichte uber alle maß erschro-
cken / weil es das ansehen hatte / Gott
würde jes sein vorhaben vollbringen: sie
fiel zu seinen Füßen nieder wie eine Ver-
schüchterin der ganser Welt / und sprach
wie ein ander Moyses zu seiner Majestät:
Herr / entweder verzeihe den Menschen /
oder ihue mich auß dem Buch des Lebens.
Wie nun der Herr den sonderbahren
Eyser seiner Braut sahe / gab er zur an-
wort: Halte ein meine Tochter / mit die-

nem Eyser / ich will schon thun was
du begehrest. O wie höchlich seint die
Menschen dir verbunden! Nachdem nun
der Herr diese Wort gesprochen / ward
Er verführet und zur Darmherzigkeit be-
weget / und verschwunde. Der Braut
Christi erschienen auch zween Engell die
ihr dancksagten / das sie mit solchem Ey-
fer für das ganze Menschliche Geschl:cht
gebeten hette: Er. Joanna aber sagte
dem Herrn Danck / und ward mit neu-
wem Eyser und Verlangen zu leiden en-
sünder.

Eben solchen Eyser hat Joanna auff ein
andermahl bezeiget / da sie in einer Ver-
rückung sahe Christum den Herrn in ge-
stalt eines gar armen / Barfüßigen und
abgematteten Mans einen Berg hinauff-
gehen / der auch bisshweilen hinter sich sahe /
ob ihm jemand nachkäme: wie nun die
verliebte Braut ihren Brautigam also sa-
he dahergehen / lieffe sie ihm nach / und
wie sie nahe bey ihm ware / sahe sie den
Herrn auff die feire gehen / und das Er
unterm Schatten eines Baums sich ni-
dergesezt / die Armen zusammen geschla-
gen / die Ellenbogen auff seine Knie gesezt /
und sein Göttlich Angesicht in die Hand
gelegt hatte / als wolte Er solcher gestalt
vor grosser Mühe und mattigkeit erwan-
ruhen. Seine geliebte Braut Joanna
kame und sezte sich vor seinen Füßen auff
die Knie und sprach: Was ist dies mein
Gott und Herr? Wer ist ein Ursach /
das deine Majestät so verächtlich und auß-
gemattet durch diesen Weg gehet? Ich
bins O Herr / hier hastu mich vor deinen
Füßen / verübe ahn mit deine Gerechtig-
keit. Mein mein Tochter (antwortet
ihr der Herr) du bist nicht die Ursach
mei.

meiner Pein/ sondern du versöhnest mich: Es seint die Sünden der Welt die mich also drücken / sündertlich die Sünden der Priester und der Geistlichen so woll Weibs. als Männlichen Geschlechtes. Hierauff zeigte Er seiner Braut ihrer aller Ubelthäten und sprach: Dochter / was düncker dich von diesem Grewel / were es nicht billig das ich darmit ein End mache? da diejenige / die mit ihrem guten Exempel andern solten aufferbawlich sein / sie hingegen mit ihrem ärgernuß verführen. Das meine Haub. und Tischgenossen wie der Judas mit einem verrätschen Zetle. s'uß mich so grewtlich bestreiten! das meine Bräuten / die mit (als dem jenigen der ich bin) so grosse Danckbahrkeit und Lieb schuldig seint / so frevent lich und ungehörlich die Heyligkeit meines respects besudlen; und die Herrlichkeit ihrer Geistlicher Vermählung also mit süßen retten! und der HErr sprach mit einem gar tieffen Seuffzer: Er löse mich / und laß mich walten / das ich mit allem ein End mache. Mein HErr (antwortet ihme seine Braut) du bist zwar zum Zorn angereizet / dennoch bistu aller Menschen ein Vatter / und mußt mitten im Eyser deines Zorns / deiner Barmherzigkeit dich erinnern: laß die Menschen nicht sterben / du hast mich zu ihrer Zursprocherin und Beschürmerin gemacht/ich liebe sie wie eine Mutter / weil sie deine Kinder seint. Wosern du schlagen wilt / so schlage und straffe mich / hingegen aber verzeihe ihnen; Auf diese Wort die von einer so Edler Lieb herkamen / antwortet der HErr/ erlasse mich Joanna, weine nit / berrübe dich nit / es

geschehe was du begehrest / ich will mit den Menschen gedult haben; D wie seint sie dir verbunden! du bist endlich meiner Natur / und dem verzeihen gang zugehan. Wir könten auch der Göttlicher Majest. woll sagen: HErr / also ist / du hast dem Herg deiner Braut gegeben / und daher ist sie wie ein ander David nach deinem mitreichen und Götlichem Herzen beschaffen.

Er. Joanna scheinte auch Gott gleich zusein in einer ander gar Edler eigenschafft / nemlich / in solcher Lieb gegen die Menschliche Seelen / das sie für eine jede so fleißig were / als für alle ins gesambt: Dan weil alle diejenige die wir Lieb haben in unserm Herzen seint / thut auch ersögllich unserm Herzen wehe / wofern wir einer von unsern Geliebten in gefahr des Verderbens ist; dies hat die Ehrw. Jungfraw Er. Joanna gar oft und in unterschiedlichen Fällen erwiesen. Einsmahl wie sie zur zeit des Silenti oder Stillchweigens in ihrer Cell in Gott versamlet war / hörte sie des Klosters Klockenten / ob solten die Kloster. Schwestern zusammen kommen; sie gieng auß geherfam hinauß / als sie aber sahe das alles im Kloster gar still und rüthig war / lehrete sie wider zu ihrer Cell. Über eine kleine weil / hörte sie abermahl leuten: die Braut Christi sahe im Ausgang ihrer Cellen ihren Brautigam kommen / zwey Engel trugen vor dem HErrn wie bediente Edelknaben zwey Wachstichter / Joanna fragte Jhn: HErr / was ist dies? Was suchet hier Er. Götliche Majestät? Warum bistu kommen? Jhn komme (antwortet Er) in diesem Kloster

Closter-gerechtigkeit zu thun / ich komme zu
erthen. Mich Herr? fragte abermahl Joannæ
gang erschrocken; Fürchte dich nicht
(sprach der Herr) du bist es nicht / dan du
bist auß meinen Auserwählten / sondern die-
se und jene / welche nit leben wie geistliche
Closter, Jungfrauen: Ich komme wider
sie dieser und jener Ursachen halber / das
Urtheil der ewiger Verdammniß zu sprechen.
Auff diese Wort siele Sr. Ioanna vor der
Höchster Majestät des Gerechten Richters
nider auß die Knie / und sprach mich mit
heissen Thränen als mit dem Mund: Mein
König und mein Bräutigam / deine Majes-
tät wolle gefallen haben für dießmahl zu
verzeihen und das Urtheil außzu schieben /
ich hoffe durch deine Barmherzigkeit / daß
diese deine Brauten mit dem Lichte deiner
Gnaden ihre Augen auffthun
und zu sich kommen / und von ihrer Schuld
und Sünden sich bekehren werden. Ich
verleibe dir (antwortet der Herr) was du be-
gehrt / aber sage ihnen in meinem Nahmen
daß sie sich bessern. Sr. Ioanna hat sie ge-
warnt / sie haben sich gebessert / und Gott ist
auch vergütet worden.

Die Strahlen dieser heller Sonne wol-
ten sich in den Schräcken des Closters nicht
beschließen lassen; Im Zweyten Buch
am 20. Cap. haben wir gemelt wie Sr. Ioan-
næ in ihrem weltlichen Stand einen sichern
Edelman auß tödtlicher Gefahr eines
Büchsensoß errettet habe. Dieser hat her-
nach in Bößheit zugenommen / da er doch
für diese grosse Göttliche Wohlthat hette sol-
len danckbahr seyn. Man sagt von den
Gensien daß ihnen die Haar zu werch ste-
hen / also daß sie sich auffrichten / wofern
sie mit der Hand gestrichen werden: Es
gibt auch Vergleuth denen das Herz zu

werch stehen / welche durch sanffmütiges
Liebkosen mehr erbittert werden / also ware
dieser Edelman beschaffen / der nach emp-
fangener Wohlthat ist böser worden: Aber
Gott hat die mitte Hand abgewechselt / in-
massen als er ihm ein langes Leben einge-
bildet / ist er tödtlich verwundet worden. Un-
ter dessen erschiene Sr. Ioannæ der H. Fran-
ciscus und sprach: Tochter / der Herr ist
tödtlich verwundet / bitte den Herrn daß er
ihm Gnad und Zeit woll zu beichten erho-
len und vom ewigen Tode erretten wolle / den
du schon vorhin einmahl vom ewigen und
zeitlichen Tode errettet hast. Hierauff ist der
Heilige Franciscus verschwunden / aber
Ioanna bliebe zumahl erstarrt und verzuckt.
In dieser Entzückung sahe sie vor sich Chri-
stum den Herrn mit dem Creuz auff der
Achsel. O du Erlöser unser aller Sünd
(sprach seine Braut mit grosser Angst) wie
kambstu Jesu so woll und zu rechter zeit / Herz
ich bitte dich durch dein Blut das für uns
ahm Stramen des Creuzes vergossen ist /
habe doch Mittheiden über diesen armen
verwundten Edelman / gib ihm zeit eine gute
Beicht zu thun. Schau / er ist einer auß den-
nen Haußgenosse / und von denen die ahn
deinem Tisch gesessen haben. Dieß ist (sprach
der Herr) was ich fürnemlich empfinde / daß
nach so vielfältigen Wohlthaten und Gnade
die er von mir empfangen / er mir dennoch de
Rücken so oft gewendet habe / dir ist bewußt
was massen ich deinetwegen schon vor die-
sen in einer ander tödtlicher Gefahr ihn
beym Leben erhalten hab. Wollahn mein
Bräutigam (antwortet Ioanna) wofern du
vor diesem ihme meinenthalben hast Barm-
herzigkeit erwiesen / so verleibe daß er jetzt
deinet halbe selig werde. Der Herr gab kein
Antwort mit Worten / sondern mit den

Werken; Dan hernach came die Abdißin Sr. Joannam zu besuchen und sprach: Mutter / wisset ihr / was sich hat zugetragen? Den Herren N. hat man umbs leben bracht. Die Dienerin des Herren frage ohne Einsetzung: hat er gebeichtet? Ja antwortet die Abdißin / man sagt / er habe zweymahl gebeichtet. Gott sey Danck (sagte Sr. Joanna) dan wollen seine Majestät ihm Zeit zu beichten gestattet / so hat seine Gürtigkeit nicht zulassen wollen daß er im bösen Stand sterben solte / dieß ist ein Zeichen seiner Seeligkeit. O Woll Ehrwürdige Frau Abdißin / was für einen guten Gott haben wir! Er sey gelobt von seinen Engeln in Ewigkeit.

Folgende Geschichte ist der jetzgemelter fast gleich. In dieser Statt Burgos ware ein vornehmer Edelman mit Nahmen Don Joan de Riāno / er ware jung / hurtig / klug / und mit allen schönen Gaben gar herlich gezieret. Diesen Edelman haben andere Anno 1638 im Augusto in der Nacht zwischen 10. und 11. Uhren auß dem Hauff geruffen / führen ihn außs Feld das genent wird Vaillos, und haben ihn daselbst tödtlich verwundet / und viele Stich gegeben. Zu dieser Zeit als die Frau Christi Joannam im Chor im Gebett war / hörte sie eine jämmerliche Stimmt folgender Weise sprechen: O du Allerheiligste Jungfrau! O Mutter der Gnaden und Barmherzigkeit! Jetzt ist die Stund: Erbarme dich dieses armen Sünders / habe Mitleiden über meine Noth / bitte deinen Allerheiligsten Sohn daß er sich über mich erbarme. Sr. Joanna ward ab dieser Stimmt bewegt und hatte die Göttliche Majestät mit einem sehrigen Eifer / er wolt doch diesem betrübert Menschen dasienig verlehren / was er selbst von seiner allerheit-Mutter begehrt. Da sie

nun in diesem Gebett ware / erschiene ihr Christus der Herr dermassen verwundet daß sein ganzer Leib scheint ein blütiger Brun zu seyn. Er sprach mit einer betrübert und erbärmlicher Stimmt: Ioanna, sihe / wie ich diese Nacht bin zu gericht worden / hiermit verschwunde der Herr und sagte weiters nichts bisßam morgē da Ioanna deß seltsamen Tod des besagte Edelmans vernohmen / und für ihn bate / der Herr abermahl zu ihr sprach: dieser ist's der in der Nacht die Hüß meiner Mutter anreffe: auß ihre Vorbit hab ich ihm in der Stund des Todis so kräftige Hüß verlichen daß er über seine Sündē eine wahre New gehabt / und in meiner gnade gestorben ist / aber er ist im Fegfeuer / daselbst seine Schulden außzulutern / es wird mir angenehm seyn / weil es meiner Mutter angenehm ist / daß du viele gute Werck für ihn verrichtest. Sr. Joanna hats trewlich gehalten / daß sie innerhalb dreien Monaten gesehen / daß er auß dem Fegfeuer mit großem Glanz und Triumph hinauff gen Himmel gefahren ist. Was ist dieß zu verwunderen / wan er zu einer Beschirmerin die allerheiligste Jungfrau Mariā gehabt wer ist jetzmal verlohren worden der diesen Meer stern hat vor augen gehalten? Niemand. Sie spricht vō ihr selbst durch den Mund Salom. Prov. 8. v. 35. wer mich findet der wird das Leben finden / und Heyl schöpfen vom Herrn.

Vergleichen Göttlichen Segen (daß nemlich viele Seelen seynd auß ihrem bösen Zustand erlost worden) hat unsere S. Joanna gar offte und unzählbare malen von Gott erhalten / und kan die große und vielfältige Frucht dieser ihrer Wercken klärtlich abgenohmen werden / auß dem was der Herr ihr einmahl zu verstehen geben: Wer wollens mit ihren atigen Worten annehmen. Als ich dieser Tagen (spricht sie In

ihrem Leben num. 187. mit Gott einmahl versamblet war / bin ich versielet / und ahn einen Ort der gleichsam wie ein Vorhoff war / geführt worden / man stiesse mich dafelbst bleiben. An der Pforten stunden zwey überaus schöne Engel die den Eingang bewahren / ich sahe von binnen viele laubreiche grüne Bäume und eine gar anmüthige Wiese / auff dieser Wiese saß in einem Thron eine ahnsehentliche Person die einen Hirtenstab in der Hand hatte : Ich sahe daß viele Schafflein hineingienge / und daß der jers gemelte gute Hirt dieselbe auff diese gar liebliche Wiese führte / und ich sprach zu ihm : Herr / soll ich hineinkommen : Und er antwortet mir : Nein / gehe hin und bringe noch mehr zu dieser Wiesen ; Ich gieng hin und kame wider diesen höchsten Hirten zu sehen / und bliebe ahn der Thür / und als ich sahe daß viel mehr Schaaß hineingienge / sprach ich : Herr / soll ich hineinkommen ? Er antwortet mir : Nein / du hast annoch die Zahl nicht hierbey gebracht die du bringen sollst / wan die erfüllt ist / so wird dir der Eingang nit behindert werden / und sagte mir : Eyle / mehr herbey zu bringen. Mir ward zu verstehen geben / daß diese Schaaß die Seelen weren / die durch meine Verbitte auß ihrem bösen Stand weren erlöset werden / welche auß unterschiedlichen Welten giengen. Wie ich nun dieses sahe / war meine Seel gar fröhlig und begierig als ob der Waden zu genießen. O glückselige Seelen welche eines so grossen Guts genießet ! In dieser schöner Figur siet man wie in einem klaren Spiegel die unzählbare Seelen welche durch die Verdienst unfer verlebter Jungfrauen von dieser Welt seynd abgetheiden / mit Gnaden ge-

trönet in der Himmlischen Glory ewiglich zu regiren.

Es ist zwar nit ohne / daß diese so vielfältige Frucht / St. Joannæ seye thewer zu sehen kommen / inmassen der Saam dieser Frucht / ihr Gebet / ihre Zähren / und Bittwercken / waren wie auch die Pein und Schmerzen die ihr die böse Geister antworten / ja was noch mehr ist / daß auch diejenige den sie so viel gutes there / die Wohlthat unterweilt so übel vergolten / und zwar also / daß auch einer gefunden worden der die Braut Christi wolte umbs Leben bringe wegen der Wohlthaten die seine Seel von ihr empfangen hatte.

St. Joannæ ware fürnehmlich und vor andern gar sorgfältig den Priestern ein Gottesfürig und H. Leben durch ihr Gebet und Ermahnung zu erwerben ; Viele auß ihnen hat sie vom bösen zu einem guten Stand gebracht / sie seynd auch der Braut des Herrn ihr Lebtage danckbar gewesen ; Einer aber / dessen Herr der Teuffel eingenommen hatte / lebte so frey und lichterfertig / daß er mit seinen bösen Sitten und Gewohnheiten den Himmel zum Zorn gereizet / die Welt geärgert / und den ganzen Ort voller schrecken gemacht hatte ; nachdem nun St. Joannæ über sein böses Leben sich erbarmet / hat sie ihn etlichemahl beruffen lassen / ermahnet und strafte ihn mit Worten / jedoch mit grosser Lieb und Ehrerbietung : Der Priester aber stiesse sich vom Zorn also verblinden und übernehmen / daß er zum Kloster gienge / die Braut Christi mit List zur Ansprach beruffen lassen : Wie sie nun ahn Gegitter gegetwertig war / gabe er mit zweyen Kugeln auß einer Pistolen auff sie Feuer / traffe auch die Dienerin des Herrn auß ihre Brust / jedoch gieng der Schuß zwar durch ihren Habit und Rock / hat aber ihren H. Leib nit verletzt.